Verlagsort: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Amtsh. 10 Rpf.
A außerhalb 15 Rpf.

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Ist die für ihren Verbreitungsbezirk behördlicherseits bestimmte Zeitung zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Oberfinanzpräsidenten zu Dresden und Leipzig, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollfahndungsstellen Dresden und Leipzig, der Reichsbahnämter Dresden und Leipzig und der Devisenstellen Dresden, Leipzig und Chemnitz

Bezugspreis: monatl. 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf. Vertriebsnachlaß bzw. Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM. einschl. 48,02 Rpf. Zeitungsgeb. (zuzügl. 42 Rpf. Postgeld). Bei Abholung in unsr. Geschäftsstellen 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nacherstattung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung.

Nr. 226. Dienstag, 17. August 1937

Anzeigenpreise lt. aufl. Preisl. Nr. 16. Anzeigenschl. am Tage vor Erscheinen 15 Uhr, f. d. Sonntagsausg. freitags 17 Uhr, f. d. Montagsausg. sonnabends 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH., Dresden-A. 1, Wettinerpl. 10. Postscheckkonto Dresden 1775. Geschäftsst. 8—18 Uhr. Sprechz. d. Schriftleitung 11—12 Uhr außer sonnabends. Fernruf Sammelnr. 25 901 u. 25 261

Schanghai-Deutsche in Sicherheit

Flotter Vormarsch der Nationalen vor Santander — Gesetz zur Förderung der Frühehe

Tokio: „China trägt die Verantwortung"

up Schanghai, 16. August (Eig. Dienst)

Der anhaltende, zähe und intensive Kampf zwischen den chinesischen und japanischen Truppen in und um Schanghai dauerte den ganzen Montag über fort. Dabei kam es wiederum zu zahlreichen Verletzungen der internationalen Zone sowohl durch chinesische Truppen als auch durch chinesische Flugzeuge. Wieder wurden viele neutrale Ausländer durch Bombensplitter getötet oder verletzt. Daher sind die Konsulate der europäischen Mächte sowie der Amerikaner damit beschäftigt, für den Abtransport ihrer Staatsangehörigen aus den gefährdeten Gebieten Sorge zu tragen. Für die Deutschen in Schanghai wurde der Dampfer „Gneisenau" zur Verfügung gestellt. Engländer und Amerikaner landen Marinetruppen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen. Bei dem Luftangriff der Chinesen wurde der amerikanische Kreuzer „Augusta" durch Bomben leicht beschädigt.

Die japanischen Marineluftstreitkräfte bombardierten den Lung-Hua-Flugplatz, wo die Hauptmasse der chinesischen Flugzeuge steht. Ferner griffen sie die chinesischen Flugzeugplätze in Hangschau und Nanking an. Die Verluste der Chinesen werden mit über 70 Flugzeugen angegeben. Chinesischerseits wird dieser Erfolg dementiert und behauptet, daß zahlreiche japanische Flugzeuge abgeschossen worden seien.

Kurz nach dem Luftangriff der Japaner traf die Meldung ein, daß eine Division der japanischen Armee, vom Mutterland kommend, in Liuchо, nahe Schanghai, gelandet sei, um die japanischen Seesoldaten zu verstärken.

Montag vormittag warfen wieder sieben chinesische Flugzeuge auf die internationale Niederlassung in Schanghai Bomben ab, wodurch zwei Mitglieder des japanischen Generalkonsulats im Büro des Konsulats, sowie zwei Europäer, die sich in der internationalen Niederlassung auf der Straße befanden, teils getötet, teils schwer verletzt wurden. Auch die chinesischen Truppenangriffe auf die internationale Niederlassung haben sich erneuert. Nach einer Mitteilung des chinesischen Hauptquartiers besetzten chinesische Truppen am Montag den Park des Hongkiu-Viertels in der internationalen Niederlassung. Die Flugzeuge der Chinesen, die am Montag Schanghai bombardierten, griffen auch den japanischen Kreuzer „Idzuma" an, allerdings erfolglos. Fünf in der Nähe befindliche Ausländer und zwei japanische Studenten wurden von Bombensplittern getötet. Der Kreuzer schoß ein chinesisches Schnellboot, das ihn gleichzeitig angriff, zusammen. Die Beschädigung des amerikanischen Kreuzers „Augusta" erfolgte wahrscheinlich durch die gleichen chinesischen Flugzeuge, die den japanischen Kreuzer anzugreifen versuchten.

Die Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen haben sich vorübergehend aus dem Stadtgebiet von Schanghai fortbewegt. Kurz nach 23 Uhr am Montag hörten die Kämpfe innerhalb von Schanghai auf und der Schauplatz der Gefechte verlegte sich nach der Mündung des Whangpoo-Flusses, wo die Japaner um etwa 22.30 Uhr in der Nähe von Kap Yangtze den Versuch unternahmen, japanische Verstärkungen zu landen. Diese japanischen Truppen sollen dann gegen die starken chinesischen Stellungen eingesetzt werden, die auf der linken Seite des Whangpoo-Flusses von den Chinesen errichtet worden sind.

Unser up-Vertreter Francis Morris hatte mit dem deutschen Journalisten Hans Ahrens, der während des Bombardements Schanghais leicht verletzt wurde, eine Unterredung. A. erzählte, daß er zusammen mit einem Angestellten der Unionsbrauerei in Schanghai die Nanking-Straße entlang ging, als plötzlich in ihrer Nähe eine Bombe einschlug. Durch umherfliegende Bombensplitter wurde der Begleiter Ahrens mit derartig großer Wucht getroffen, daß ihm ein Bein weggerissen wurde.

Bisher in Schanghai 1200 Tote

Die militärischen Operationen in Nordchina sind inzwischen anscheinend zum Stillstand gekommen. Nur bei Nankau finden einzelne Gefechtshandlungen statt. Doch rechnen die Japaner mit der Möglichkeit einer allgemeinen, großangelegten chinesischen Offensive und treffen überall entsprechende Vorkehrungen.

Fortsetzung auf Seite 2

Belgrader Kirchenkonflikt

Von unserem Belgrader Vertreter

WP. Seit einigen Wochen ist in Jugoslawien eine Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der serbisch-orthodoxen Kirche im Gange, die aus dem Kampfe dieser größten jugoslawischen Religionsgemeinschaft gegen das kürzlich vom Parlament ratifizierte Konkordat mit dem Vatikan entsprungen ist. Die Schärfe der orthodoxen Reaktion gegen das Konkordat hatte niemand vorausgesehen. Auch die Regierung selbst nicht, deren Chef selbst nicht von jeder Einzelheit dieses Konkordats begeistert sein mochte, das nicht er, sondern sein Vorgänger und erbittertster Gegner, der frühere Ministerpräsident Jeftitsch, ausgearbeitet und fast bis zur Unterzeichnung gebracht hatte. Jeftitsch steht heute in vorderster Linie der Opposition.

Es besteht kein Zweifel, daß manche Bestimmung des Konkordates den Widerspruch der orthodoxen Kirche hervorrufen konnte. Die Bestimmungen über das „Missionsrecht" der katholischen Kirche, über die katholische Erziehung der Kinder aus gemischt-konfessionellen Ehen, über die Freiheiten der „Katholischen Aktion", über die Rückgabe beschlagnahmten katholischen Kircheneigentums — worunter auch eine Anzahl dalmatinischer Kirchen fallen sollen, die nach dem Kriege der orthodoxen Kirche übergeben worden waren — und eine Reihe anderer bildeten schon vor der Beratung im Parlament den Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen, die von der orthodoxen Kirche weniger von der Kanzel, als mit Streitschriften und Flugblättern in Gang gesetzt wurden und in der orthodoxen Bevölkerung einen gewaltigen Widerhall fanden. Daraus allein läßt sich aber die Schärfe des Konfliktes noch nicht erklären. Sie wird vielmehr erst verständlich, wenn man bedenkt, daß die orthodoxe Kirche in Serbien nicht in erster Linie eine konfessionelle, sondern eine nationale Einrichtung ist, die an der Befreiung von der türkischen Fremdherrschaft sowie an der Erhaltung des serbischen Volkstums während der 500 Jahre des Türkenjochs den führenden Anteil hatte, und wenn man weiß, wie sehr Bevölkerung und Klerus durch den Tod des orthodoxen Patriarchen Warnawa aufgewühlt wurden, der während der Konkordatsdebatte todkrank daniederlag und wenige Stunden nach der Abstimmung in der Skupschtina starb. Sofort wurde der Tod des Oberhauptes der Kirche zur Anklage gegen die Regierung, die einige Tage vorher eine Bittprozession für die Gesundheit des Patriarchen aus Besorgnis vor Demonstrationen — die sich bekanntlich dann dennoch ereigneten — verboten hatte. Der Kampf gegen das Konkordat wurde zu einer Dankespflicht gegenüber dem Patriarchen, der bei den Leichenfeiern „Märtyrer" genannt wurde, ja die Regierung war schließlich genötigt, durch eine Erklärung der behandelnden Aerzte feststellen zu lassen, daß der Kirchenfürst eines natürlichen Todes gestorben sei. So sehr wallte der religiöse und politische Fanatismus in diesen Tagen in Belgrad und in ganz Serbien auf. Daß die ganze Opposition auf serbischem Boden, in welchen Gruppen und Grüppchen sie auch organisiert sein mochte, dabei zum Sturm gegen die Regierung aufrief, versteht sich von selbst.

Unter solchen Umständen befand sich die Regierung nach der Annahme des Konkordates durch die Skupschtina in einer heiklen Lage. Zwar tat sie zur Entspannung, was sie konnte, indem sie die Ratifizierung durch den Senat auf längere (und unbestimmte) Zeit ver-

Hitlerjungen retten einen Bergsteiger

Unter Einsatz des eigenen Lebens wurde ein Verunglückter aus der Wand geholt

Eigener Bericht der NS.-Presse

sp Stuttgart, 16. August

Eine Tat, die der Opferbereitschaft, dem Mut und der Entschlossenheit unserer deutschen Jugend das schönste Zeugnis ausstellt, vollbrachten Angehörige des Hitler-Jugend-Bannes 119 aus Stuttgart, die sich gegenwärtig am Königssee in einem Sommerlager aufhalten. Sie retteten unter Einsatz des eigenen Lebens einen in Bergnot geratenen Volksgenossen.

Im Lager war die Meldung eingetroffen, daß an der Grünsteinwand in 1700 Meter Höhe ein noch jugendlicher Bergsteiger, der jedoch nicht der Hitler-Jugend angehört, in aussichtsloser Lage im Felsen hänge. Sein Kamerad sei bereits kurz vorher abgestürzt. Bannführer Mayer und Scharführer Rauscher machten sich daraufhin in Begleitung eines Gendarmeriewachtmeisters sofort auf den Weg nach der Unglücksstelle. Da der Grünstein außerordentlich schwer zugänglich ist, gestaltete sich die Rettungsaktion sehr schwierig. Zunächst mußte der Verunglückte, dem bereits das Seil zugeworfen worden war, etwa 8 Meter nach unten klettern. Es waren bange Minuten, bis der Bergsteiger den bezeichneten Platz erreicht hatte. Wäre er gestürzt, so hätte er seine drei Retter unfehlbar mit in die Tiefe gezogen, denn sie selbst hatten keinen sicheren Stand und mußten außerdem ständig mit Steinschlag rechnen.

Zwei Stunden dauerte diese gefährliche Bergungsarbeit, und nur unter den größten Anstrengungen konnte der in Bergnot Geratene schließlich aus der Wand geholt werden.

Erstes Gesetz zur Förderung der Frühehe

Die angekündigte Aenderung des Besoldungsgesetzes durchgeführt

Berlin, 16. August

Das von Staatssekretär Reinhardt kürzlich angekündigte erste Gesetz zur Förderung der Frühehe bei den Beamten ist jetzt als 30. Aenderung des Besoldungsgesetzes verkündet worden.

Der Diäten-Ordnung für die außerplanmäßigen Beamten wird danach mit Wirkung ab 1. April 1937 folgende Bestimmung hinzugefügt: Bis auf weiteres erhalten die verheirateten außerplanmäßigen Beamten im 1. und 2. Diäten-Dienstjahr die Diäten der dritten Dienstaltersstufe, vom Beginn des dritten Diäten-Dienstjahres an Diäten in Höhe der Grundgehälter der ersten Dienstaltersstufe der planmäßigen Beamten ihrer Eingangsgruppe. In dieser Dienstaltersstufe verbleiben Versorgungsanwärter vier Jahre, Zivilanwärter fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rücken sie im Grundgehalt in gleicher Weise weiter auf, wie wenn sie als planmäßige Beamte angestellt worden wären.

Nach dem Kommentar, den Staatssekretär Reinhardt dieser Neuregelung gegeben hat, bedeutet das für Beamte, die im ersten oder zweiten Jahr nach der Inspektorprüfung heiraten, eine Verbesserung ihrer Bezüge gegenüber Unverheirateten um 53,50 RM monatlich. Bei Assessoren beträgt die Verbesserung im ersten und zweiten Jahr 85,06 RM monatlich und bei Anwärtern für den einfachen mittleren Dienst 36,50 RM. monatlich.

Besprechungen des Führers über den Reichsparteitag

Nürnberg, 16. August

Der Führer, der sich zur Zeit in Nürnberg aufhält, hatte mit einer Reihe führender Männer der Partei, u. a. mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und den Reichsleitern Dr. Goebbels, Rosenberg, Dr. Frank, Bormann, Bouhler, Amann und Dr. Dietrich Besprechungen über die Durchführung des Reichsparteitages 1937.

Am Sonntag besichtigte der Führer das Reichsparteitagsgelände. Am Montag empfing der Führer Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!

Berlin, 16. August

Anläßlich einer Aktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung zum Schutze der deutschen Ernte vor Brandgefahr hat der Chef der deutschen Polizei und Reichsführer SS. Himmler nachstehendes Geleitwort veröffentlicht:

„Der deutschen Volkswirtschaft entsteht jährlich unermeßlicher Schaden durch Erntebrände, die zum großen Teil durch Fahrlässigkeit oder Brandstiftung verursacht werden.

Schon die Erhaltung der vernichteten Werte als solche für das Volksvermögen ist jeder Bemühung zur Verhütung von Erntebränden wert. Weit mehr erforderlich werden jedoch diese Bemühungen mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes — eine Aufgabe, die der Führer im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt hat."

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19370817/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG